

Die Delegierten zur II. Haager Konferenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1907)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Delegierten zur II. Haager Konferenz.

- Deutschland: Botschafter Freiherr Marschall von Biberstein, Geh. Rat Prof. Zorn, Geh. Legationsrat Dr. Kriege, Erich v. Gündell, Gen.-Major im Generalstab.
- Oesterreich-Ungarn: Aussérord. und bevollm. Botschafter Kajetan Mery v. Kapos-Mere, ausserord. Gesandter und bevollmächtigter Minister Karl Freiherr v. Macchio, Hofrat Prof. Lammasch, Contreadmiral Anton Haus, Gen.-Major Wladimir Freiherr Giesl v. Gieslingen, Hofrat Otto Ritter v. Weil, Legationsrat Julius v. Szilas u. Pilis.
- Grossbritannien: Sir Edward Fry, Sir Ernest Satow, Lord Reay, Sir Henry Howard.
- Russland: Botschafter Nelidow, Gesandter Tscharykow, Staatsrat v. Martens.
- Frankreich: Léon Bourgeois, Decrais, Baron d'Estournelles de Constant, Louis Renault.
- Italien: Botschafter Graf Tornielli, ehem. Minister Fusinato, Unterstaatssekretär Pompili.
- Spanien: Botschafter de Villa Morutia, Gesandter José Rica, Deputierter Gabriel Maura.
- Schweden: Gesandter Hammarskjöld, Oberst Hedengren, Kapitän Klent.
- Schweiz: Dr. jur. Gaston Carlin, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft in Grossbritannien und in den Niederlanden; Dr. jur. Eugen Borel, Oberst i. G., Professor in Genf; Dr. Max Huber, Professor des Völkerrechts an der Universität Zürich.
- Dänemark: Gesandter Brun, Ministerialsekretär v. Vedel, Legationssekretär Zahle, Contreadmiral Scheller.
- Norwegen: Gesandter Hagerup.
- Griechenland: Prof. v. Streit.
- Rumänien: Dr. Beldimann.
- Türkei: Turkhan Pascha Hakki-Bey, General Pertew-Pascha.
- Vereinigte Staaten: Botschafter Josef H. Choate, General Horace Porter, Gesandter David Jayre Hill, Richter M. M. Rose von Arkansas, Brigadegeneral George J. Davis, Admiral Sperry, William J. Buchanan, Chandler Hale, James Brown Scott, Charles Henry Butler.
- Brasilien: Nabuco de Aranyo, Ruy Barbarosa, Eduardo Lisboa.
- Argentinien: Roque Saenz Pena, Carlos Rodriguez, Luis Maria Drago.
- Columbien: General Holguin, Finanzdeleg. Col, General Vargas, Schriftsteller Perez.
- Salvador: Chargé d'affaires Perez Triana, Chargé d'affaires Pedro F. Matheu.
- China: Lu-Tsing-Tsiang, Gesandter in Haag, ehemaliger amerikanischer Gesandter John W. Foster.
- Japan: Marquis Tsuzuki.

—o—

Die Presse und die Haager Konferenz.

Von Professor Otfried Nippold.

Wer erinnert sich heute nicht, wie im Jahre 1899 alle die andern Traktanden der Haager Friedenskonferenz in den Hintergrund zu treten schienen gegenüber der einen, sogenannten Abrüstungsfrage, und wie dann lange Jahre noch alle die hochehrwürdigen Ergebnisse

dieser Konferenz verdunkelt wurden durch den Misserfolg, den diese Konferenz in der gedachten Frage zu erleiden hatte? Hatte man doch der ersten Konferenz eine Zeitlang über den Namen einer „Abrüstungs-Konferenz“ beilegen wollen! Wer müsste sich nicht unwillkürlich aller dieser Vorgänge erinnern, wenn er beobachten muss, wie sich das damalige Schauspiel auch heute zu wiederholen scheint, wie trotz aller Erkenntnis, die die letzten Jahre den Freunden und den Feinden der in Haag zu verfechtenden Sache, den Gleichgültigen und den Sanguinikern mit Notwendigkeit haben bringen müssen, auch heute wieder die „Abrüstungsfrage“ für viele immer noch der Angelpunkt zu sein scheint, von dem die Beurteilung der bevorstehenden zweiten Konferenz einzig und allein abzuhängen hat?

Ich sage: für viele. Sind es aber wirklich viele? Die offiziellen Kreise sind es sicherlich nicht; denn diese sind sich über die Grenzen des politisch Realisierbaren offenbar am ehesten bewusst und am wenigsten geneigt, sich Illusionen hinzugeben. Politik und Wissenschaft scheiden also von vornherein aus; für die letztere bietet das gedachte Thema ohnehin kaum einen Gegenstand der Betrachtung. Wer sind also die vielen? Sind es etwa die „Friedensfreunde“? Auch diese sind heute weit davon entfernt, Illusionen nachzujagen. Die grössere Vertrautheit mit dem Gegenstande bringt von selbst auch eine grössere Einsicht in das Mass des Realisierbaren mit sich. Auch die Friedensfreunde wissen daher heute, wie alle, die die in Haag zu behandelnden Fragen ernstlicher studiert haben, wie viel von der Rüstungsfrage zu erwarten sei, inwiefern das Schicksal der Konferenz im ganzen von ihrer Lösung abhängen dürfte. Auch die sind sich darüber klar, dass unter allen aufgeworfenen Fragen diejenige der „Abrüstung“ oder richtiger der „Rüstungsbeschränkung“ in Haag am wenigsten Aussicht auf eine erfolgreiche Behandlung hat, vorausgesetzt, dass sie überhaupt zur Diskussion gelangt. Die Baronin Suttner hat erst kürzlich in der „Friedenswarte“ betont, dass es unter den obwaltenden Umständen des gegenseitigen Misstrauens der Staaten unmöglich sei, abzurüsten, und auch unmöglich, sich über einen Stillstand zu einigen; da es aber einerseits unmöglich sei, unter den obwaltenden Umständen abzurüsten, andererseits aber an und für sich unmöglich, ins Unendliche fortzurüsten, ergebe sich, dass eben „die obwaltenden Umstände“ abzuändern seien, und das sei die Aufgabe, mit der die erste Konferenz schon erfolgreich begonnen habe und die die folgenden Konferenzen weiterführen sollen. Und ebenso betont Alfred H. Fried in der „Kölnischen Zeitung“ vom 2. April 1907: „Wir Pazifisten halten sowohl eine Abrüstung wie eine Rüstungsbeschränkung zurzeit für ein Ding der Unmöglichkeit... Es ist klar, dass auch wir von diesen Beratungen über das Problem „eine praktische Lösung“... nicht erhoffen. Aber dennoch sind wir für diese Beratungen..., weil aus dieser Erörterung eine neue Erkenntnis der internationalen Interessensolidarität hervorgehen kann.“

Wenn wir näher zusehen, dann finden wir also, dass es in Wirklichkeit keineswegs viele sind, die in einem solchen Irrtume über die Aufgaben der bevorstehenden Konferenz befangen sind. Die „Friedensfreunde“ sind sich heute der in Haag zu lösenden Hauptaufgaben wohl bewusst. Fried schreibt a. a. O.: „Es ist daher klar, dass wir dem dritten Punkt des Beratungsprogrammes, der Fortbildung des Friedensrechtes, das grösste Interesse entgegenbringen und in der Arbeit auf diesem Gebiete nicht nur den Kernpunkt der ganzen Konferenzarbeit, sondern auch die Lösung der andern Beratungsmaterien, der Rü-